Kriegsgeschichtliche Daten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1959-1960)**

Heft 20

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fußlappen für den Muschik - Socken für die Offiziere

Aus Amerika kommen oft Berichte über die erschreckende Zahl der jungen Männer, die wegen körperlicher Untüchtigkeit vom Militärdienst befreit werden. Aus Rußland hört man derartiges nicht. Das liegt nicht nur daran, daß heute noch wie früher die allermeisten der russischen Soldaten vom Lande kommen, zähe, ausdauernde Bauernburschen, die Zeit ihres Lebens noch nie verwöhnt worden sind, sondern an der Zensur der Zeitung. Die amerikanischen Soldaten dagegen kommen meistens aus der Stadt, sind ihr Leben lang Auto gefahren und können sich kaum daran erinnern, wann sie das letztemal eine längere Strecke zu Fuß gegangen sind. Außerdem wird bei der Musterung in Amerika der strengstmögliche Maßstab angewendet, und es werden daher Wehrpflichtige zurückgewiesen, die in anderen Ländern angenommen werden. Die amerikanischen Zeitungen schreiben ganz offen darüber.

Nach dem Einstand in der Kaserne werden die Rekruten zuerst einmal eingekleidet. Die russischen Soldaten erhalten dabei nur das Allernötigste, die einfachen Soldaten bekommen zum Beispiel nicht einmal Socken, sondern nur Fußlappen; Socken gibt es erst vom Offizier an aufwärts. Der amerikanische Soldat erhält im Vergleich zu ihm drei- bis sechsmal soviel Wäsche- und Kleidungsstücke. So kommt es, daß die Russen für das Geld, das die Amerikaner zur Einkleidung eines Rekruten verwenden, 15 Mann einkleiden könnten.

Rund 63 Prozent der russischen Streitkräfte sind Wehrpflichtige, die anderen sind Berufssoldaten und Freiwillige. Viele Amerikaner melden sich zur Armee, weil sie durch sie die Chance haben, einen großen Teil der Welt kennenzulernen. Man trifft in der amerikanischen Armee viele junge Soldaten, die Europa samt Skandinavien viel besser kennen als ein Europäer, und die dazu auch schon in Japan und Korea gewesen sind.

Das Rückgrat sowohl der russischen als auch der amerikanischen Armee bilden die Luftstreitkräfte. Bei den Sowjets aber wird dabei auch noch zwischen Bodenpersonal und fliegendem Personal unterschieden. Beide essen in verschiedenen Messen, und das Bodenpersonal bekommt nur die Hälfte der Fleischrationen der Flieger. Aber auch bei den Amerikanern wird zwischen der Armee und der «Airforce» streng unterschieden, und weil die Luftwaffe so offensichtliche Vorteile genießt, ist der Neid bei der Armee groß.

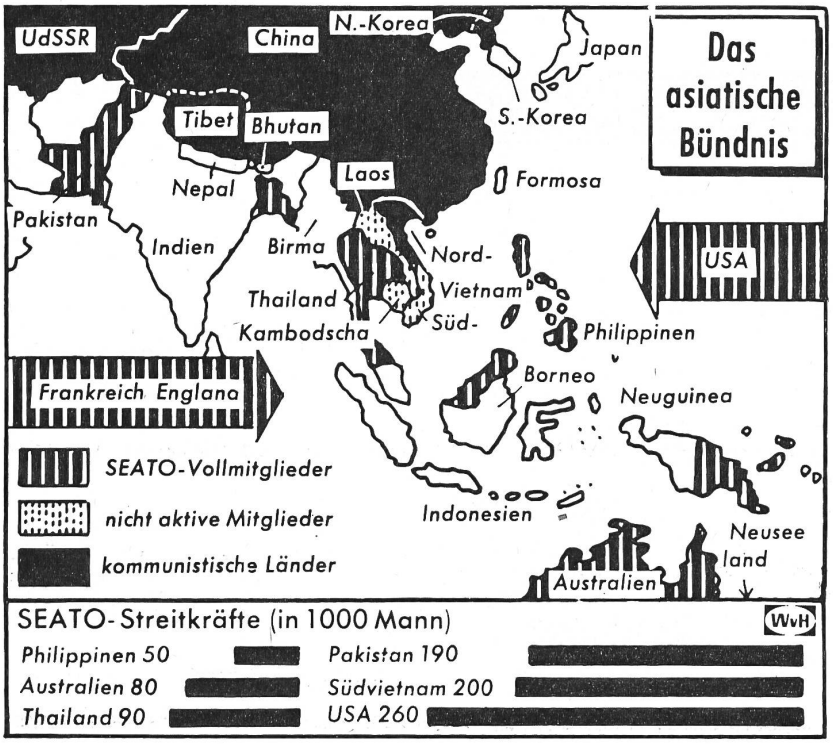
Die amerikanische Regierung tut sehr viel für ihre Streitkräfte sowohl in Amerika als auch im Ausland. So wurden im letzten Jahr ungefähr 100 Mio Dollar für die Hebung der Kampfmoral, zur Erholung und zum Vergnügen aufgewendet. In den amerikanischen Kasernenvierteln gibt es neben zahlreichen Sportstätten Klubs sowohl für Offiziere, als auch für Mannschaften, in denen jeden Abend etwas los ist. Bei den Russen dagegen können nur Offiziere Mitglied eines Klubs sein. Das ist ganz verständlich, wenn man weiß, daß der Muschik nur soviel Sold bekommt, daß er sich im Jahr entweder 280 Schachteln Zigaretten oder 25 Flaschen Wodka kaufen kann. Der Amerikaner hat keinerlei Sorgen! Ein gewöhnlicher Soldat bekommt schon im ersten Dienstjahr 1000 Dollar, und wenn er dazu noch im Ausland ist, wo er für den Dollar in der Landeswährung ein Vielfaches bekommt, so braucht er sich keine Sorgen zu machen.

Die amerikanischen Offiziere haben Anspruch auf eine Wohnung, die ihnen der Staat zur Verfügung stellen muß. Die Miete entspricht ungefähr dem ausbezahlten Wohnungsgeld. Wenn er vom Staat keine Wohnung bekommt, kann er sich auf dem freien Markt eine suchen und das Wohnungsgeld dazu verwenden. Auch die russischen Offiziere haben neben ihrem Grundgehalt zahlreiche Sondervergünstigungen, von denen der einfache Muschik nur träumen kann. So bekommt auch er Wohnungsgeld und Kostgeld, außerdem eine 50prozentige Ermäßigung auf allen Waren, die er in staatseigenen Läden einkaufen kann. Vom Oberst an aufwärts können die Sowjetoffiziere auch in besonderen Läden ausländische Waren zum Selbstkostenpreis einkaufen.

Wenn ein sowjetischer Offizier nach außerhalb der Sowjetunion versetzt wird, muß er seine Familie zurücklassen, während die Amerikaner ihre Familien zum allergrößten Teil mitnehmen. Die Vereinigten Staaten geben jährlich ungefähr 400 Mio Dollar aus, um Offiziersfamilien, Wohnungseinrichtungen und Autos von Amerika nach Übersee und wieder zurück zu befördern. Mit diesem Betrag könnte die Sowjetarmee über 8 Mio Soldaten ein Jahr lang besolden.

Wenn sich ein amerikanischer Offizier nach zwanzig Dienstjahren zur Ruhe setzt, kann er ungefähr mit einer Rente von 250 Dollars rechnen. In der Sowjetunion dagegen ist die Altersrente für einen Offizier so gering, daß es die allermeisten vorziehen, die Uniform bis zuletzt anzubehalten. Dies ist auch der Grund dafür, daß die Russen so viel bewährte alte Ausbilder haben, denn die pensionsreifen Offiziere, die noch im Dienst bleiben, werden meist als Ausbilder in Militärschulen oder Schreibstuben verwendet.

Wenn ein russischer Soldat dann seine Wehrpflicht abgedient hat, kann er noch weitere fünfzig Jahre zum Wehrdienst herangezogen werden, während der Amerikaner wenigstens sicher ist, daß er nur noch sechs Jahre zu Reserveübungen herangezogen werden kann. *G. M.*



REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Redaktion — antworten — antworten

Füs. K. W. in E. Die Armee, mein lieber Füsilier K., das ist nicht der Korporal A., nicht der Leutnant B. und auch nicht der Hauptmann C.! Die Armee ist eine Vielzahl von Menschen, mit allen ihren Vorteilen und Nachteilen. Wenn Ihnen Unrecht geschehen ist, dann hätten Sie zuallererst die Möglichkeiten des Beschwerderechts ausnützen sollen. Aber es ist niemandem und Ihnen wohl zuletzt gedient, wenn der von Ihnen geschilderte Vorfall nun veröffentlicht wird. Wenn Sie sich das richtig überlegen, werden Sie mir zustimmen müssen.

*

Oblt. F. S. in Z. Abgesehen von den «Warrant Officers» (Offiziersdiensttuenden), ist der «First Sergeant» der höchste Grad für Unteroffiziere in der US-Armee. Es folgen in der Stufenleiter nach unten der «Master Sergeant», der «Sergeant First Class» und der «Sergeant». «Corporal» und «Private First Class» sind Mannschaftsdienstgrade.

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

11. Juli 1935
Hauptmann Alfred Dreyfus in Paris gestorben.